



»Karlsruhe, meine Herzkammer«

Erwin Vetter



E. Wachter, Bundesverfassungsgericht Karlsruhe, Aquarell, 1976 (VG-Bild Kunst 2015)

In der Karlsruher Waldstadt zu Hause, aus dem Nachbarort Neuenburgweiler stammend, mit einem riesigen Werk im Land und darüber hinaus vertreten, war Professor Emil Wachter (1921–2012) eine prägende Künstlerpersönlichkeit von nationaler Bedeutung mit badischen Temperament. Man hatte ihn den »deutschen Chagall« genannt und das »Auge von Karlsruhe«. Dies bezeichnet die ganze Bandbreite seines künstlerischen Wirkens.

Mit den Augen sehen und erkennen, mit Herz und Verstand deren Signale steuern und mit den Händen geschehen lassen, was sich in mir tut. So etwa formulierte Emil Wachter den Prozess seines künstlerischen Wirkens. Und so hat er

auch sein Karlsruhe gesehen, dass er seine »Herzkammer« nennt, gelegen im badischen »Lichtsaaal«.

Der so sprach – und sprachbildnerische Kraft war ihm eigen – der hatte Gestalt und Seele dieser Stadt verinnerlicht: entstanden aus einem barocken Traum, mit dem rationalen Fächergrundriss ein Gegenstück zu den in Jahrhunderten gewachsenen Nachbarstädten Durlach und Ettlingen, gelegen an einer europäischen Kreuzung, licht und heiter gebaut von Friedrich Weinbrenner (1766–1826) und seinen Nachfolgern.



Emil Wachter, Bei St. Stephan Karlsruhe, Aquarell, 1979 (VG-Bild Kunst 2015)

Zur Seele der Stadt gehörte für Wachter die Weltoffenheit der Lage, die Liberalität eines bürgerlichen Fürstenhauses, die Freiheitlichkeit der ersten demokratischen Verfassung Badens von 1818 mit dem ersten deutschen Parlamentsgebäude, dem Ständehaus.

Karlsruhe war der Brutkasten für Freiheit und Demokratie in Deutschland. In Karlsruhe wurde Grund gelegt für eine neue Zeit durch frühe Abschaffung der Leibeigenschaft und Folter, durch Freiheit für die Juden, mit einer klaren Profilierung der badischen Politik für Kunst, Kultur und Technik.

Mit Kunstakademie, Kunsthalle, Theater und Majolika, mit Brahms, Wagner, großen Dirigenten, mit Hübsch und Thoma war Karlsruhe die große Kulturstadt im südwestdeutschen Raum, und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, ergänzt durch das Zentrum für Kunst und Medientechnologie ZKM, die Hochschule für Gestaltung HfG und die Musikhochschule.

Mit der Gründung der Technischen Hochschule wurde die damals fortschrittlichste Wissenschaftseinrichtung geschaffen, heute mit dem Forschungszentrum zum KIT vereinigt. Baden war Industriemetropole, lange vor Württemberg. Drais, Benz, Haber, Hertz schrieben Weltgeschichte; auch Daimler lernte in Karlsruhe.

Man kann sagen: in Karlsruhe geschah immer Großes bis auf den heutigen Tag, etwa mit der Kombilösung, auf die Karlsruhe zusammen mit dem weltweit vorbildlichen öffentlichen Nahverkehr einmal stolz sein kann.

Dieses Bild einer schönen, jungen und liebenswerten Stadt mit großer Vergangenheit und klarer Zukunftsorientierung hat Emil Wachter hineingespiegelt in sein Werk: In den Bildern von Landschaft und Bauten, leuchtend, gegenständlich, phantasierend kommt Emil Wachter zum Kern, zur Seele der Stadt: die offene Weite, die Landschaft zwischen Rhein und Schwarzwald, der ausstrahlende Fächer, die heitere Gelassenheit einer fleißigen Bürgerschaft, das leben und leben lassen, die Verbindung von Weltläufigkeit und Heimatliebe.

Emil Wachter: Sein Werk ist umfassend. Aber das Bekenntnis zu Karlsruhe und zum Musterländle war ihm besonders wichtig. Es ist eine eindrucksvolle Gratulation zum Stadtjubiläum 2015. Der Künstler des badischen Lichtsaals: ein großer Badener.



Emil Wachter, Das Schloß Karlsruhe, 1976, Aquarell (VG-Bild Kunst 2015)



Emil Wachter, Marktplatz Karlsruhe, Aquarell, 1976 (VG-Bild Kunst 2015)



Emil Wachter, Parkplatz St. Stephan Karlsruhe, Aquarell, 1976 (VG-Bild Kunst 2015)



Emil Wachter, Säulen der ev. Stadtkirche Karlsruhe, Aquarell, 1976 (VG-Bild Kunst 2015)



Emil Wachter, Turm der ev. Stadtkirche Karlsruhe, 1976 (VG-Bild Kunst 2015)